

# EIN GANZ BESONDERER

Bei gewöhnlichen Erste-Hilfe-Kursen für Hundehalter wird ein Großteil des Wissens visuell vermittelt. Die Teilnehmer sehen etwa zu, wie der vortragende Tierarzt bei einem Vorführhund einen Pfotenverband anlegt, und machen es anschließend beim eigenen Hund nach. Doch selbstverständlich wollen sich auch Sehbehinderte und blinde Menschen für den Notfall gewappnet wissen. Wie dies funktioniert, haben wir uns für Sie angesehen. Dr. Cornelia Maul hat in München ein Wochenende lang ein Seminar für fünf Nichtsehende und ihre Führhunde abgehalten. Nach vielen Fortbildungen für sehende Hundebesitzer war dies für sie die erste derartige Veranstaltung. Wir haben mit ihr über die unterschiedlichen Kurse gesprochen.

## Fortbildung für blinde Hundehalter

**DHM:** *Wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen Erste-Hilfe-Kurs für blinde Menschen abzuhalten?*

**Dr. Cornelia Maul:** Der Verein Dogxaid hat bei mir angefragt, und ich habe dieses Wochenendseminar als interessante Neuerung gerne aufgenommen.

**DHM:** *Will man als Hundebesitzer Erste Hilfe bei seinem Haustier leisten, ist es zuerst natürlich wichtig, die Situation, in welcher sich der Hund gerade befindet, richtig einzuschätzen. Schon im Erste-Hilfe-Kurs für die Führerscheinprüfung wurde uns bei der Versorgung des menschlichen Patienten das ABC-Schema für Atmung, Blutung, Circulation (Kreislauf) eingeprägt. Dabei ist es unter anderem bedeutsam, bei unseren Hunden die vier Kriterien Herzrhythmickeit, Atmung, Zustand der Schleim-*

*häute und Körpertemperatur zu beurteilen. Inwieweit ist dies einem blinden Menschen überhaupt möglich?*

**Dr. Cornelia Maul:** Es ist natürlich schwierig, ohne den Blick auf die Uhr Herzschlag, Puls und Atemfrequenz pro Minute exakt zu bestimmen. Aber es ist auch nicht unbedingt so exakt notwendig, jeder kann die entsprechenden Körperfunktionen ohne Probleme erfüllen, der Herzschlag ist außerdem zu hören, wenn man das Ohr auf den Brustkorb des Hundes legt. Die Atemfrequenz ist darüber hinaus zu spüren, indem man einen nassen Finger vor die Hundennase hält. Tut man dies in normalen Situationen immer mal, bekommt man ein Gefühl dafür, was für den eigenen Hund normal bzw. was nicht normal ist. So kann auch ein Nichtsehender durchaus beurteilen, ob etwa der Puls des Hundes rast oder seine normale Frequenz hat.



So mancher hier entstandene Pfotenverband war absolut perfekt



# ERSTE-HILFE-KURS

**Der Verein Dogxaid hat es sich zum Ziel gesetzt, das Servicehundewesen in Deutschland zu fördern.** Eine umfangreiche Information der Öffentlichkeit über Blindenführhunde, Epilepsiehunde, Signalhunde usw. wird unter anderem durch Schulbesuche angestrebt.

Für die Halter dieser Hunde werden Wanderungen, Besichtigungstouren und vieles mehr angeboten. Auch bei der Auswahl des passenden Servicehundes und dem Zusammenleben mit ihm steht der Verein hilfreich zur Seite.

**Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage [www.dogxaid.org](http://www.dogxaid.org)**

Die kapillare Füllungszeit (= ein Maß für den Durchblutungszustand der Peripherie des Körpers) zu untersuchen, wie Sehende dies tun, ist einem blinden Menschen nicht möglich, er kann natürlich auch eine Blässe der Schleimhaut nicht erkennen. Aber er kann sehr wohl tasten, ob die Schleimhäute feucht oder trocken, kühl oder warm sind, was ja auch einen Hinweis auf den gesundheitlichen Zustand des Tieres gibt.

Zum Messen der Körpertemperatur kann man „sprechende Fieberthermometer“ mit biegsamer Spitze benutzen, welche die gemessene Temperatur ansagen. Damit ist diese Untersuchung für Blinde gar kein Problem, noch dazu, da die Führhunde, welche an diesem Seminar teilnahmen, allesamt sämtliche Untersuchungen ruhig über sich ergehen ließen.

**DHM:** *Nach einer Rauferei ist es nötig zu erkennen, ob der Hund verletzt ist, und wenn ja, wie schwer die Verletzung ist. In welchem Ausmaß können dies blinde Menschen?*

**Dr. Cornelia Maul:** Humpelt ein Führhund, spürt dies der Blinde sehr schnell über das Führgeschirr, das ihn mit seinem Tier verbindet. Darüber hinaus fällt ihm auf, wenn der Hund etwa laufend an einer Verletzung schleckt. Die enge Beziehung zu dem Führhund lässt seinen Besitzer schnell erkennen, wenn etwas „nicht normal“ ist. Selbstverständlich bietet es sich an zusätzlich zu diesen Hinweisen etwa einen Nachbarn zu Hilfe zu nehmen, wenn nicht klar ist, ob der Führhund eine kleine Verletzung hat. Dieser muss den Hund dafür nicht einmal anfassen. Der Nichtsehende kann sein Tier mit einem feuchten, weißen Handtuch am ganzen Körper abreiben und sich dann sagen lassen, ob dort Blutspuren zu erkennen sind. Liegt das nötige weiße Handtuch jederzeit dafür bereit, ist dies keine Schwierigkeit. Dieser Trick ist für alle Hundebesitzer hilfreich, da gerade wenig

blutende Verletzungen bei Hunden mit dichtem, vielleicht sogar noch dunklem Fell schwer zu finden sind.

**DHM:** *Hat man eine Verletzung entdeckt, ist es oft nötig, vor der Fahrt zum Tierarzt eine Wundversorgung durchzuführen und einen Verband anzulegen. Gerade einen Pfotenverband benötigt fast jeder Hund einmal in seinem Leben. Sehende Menschen erlernen dies durch Zusehen, wie haben Sie an dem ▶*



Wie meist beim Zusammentreffen von Blindenführhunden beherrschten auch hier die Labrador Retriever die Szene



Während des Kurses war Zeit eingeplant, um etwa selbst seinem Hund das Herz abzuhören



Gängige Instrumente konnten während des Kurses ertastet werden



Die Teilnehmerzahl von nur fünf Hunden mit ihren Besitzern und jeweils einer Begleitperson ließ ausreichend Zeit, um beispielsweise das Eingeben von Flüssigkeiten zu üben

### Die Autorin

**Michaela Kohl** ist seit 1999 freie Mitarbeiterin des Deutschen Hundemagazins. Sie beschäftigt sich überwiegend mit der Basiserziehung von Familienhunden. Einen weiteren Schwerpunkt legt sie auf die artgerechte Auslastung von Hunden, bevorzugt durch Nasenarbeit.

vergangenen Wochenen-  
de die nötigen Kenntnisse  
vermittelt?

**Dr. Cornelia Maul:** Dies ging vollkommen komplikationslos. Als Erstes übten wir die nötigen Handgriffe an der menschlichen Hand, dann zeigte ich es den sehenden Begleitpersonen an einem Vorführhund, und sie übten anschließend jeweils mit dem Nichtsehenden und seinem Tier. Die Hunde waren alle sehr ruhig und ließen sich von ihren Menschen geduldig Pfotenverbände anlegen.

**DHM:** In manchen Notfällen ist es unumgänglich, bestimmte Sachen zu sehen. Inwieweit kann ein Erste-Hilfe-Kurs für Blinde hier nützlich sein?

**Dr. Cornelia Maul:** Weiß man als Nichtsehender, worauf es ankommt, kann man die richtigen Fragen stellen. Hat

der Hund beispielsweise etwas gefressen und man befürchtet, es könnte Nagetiergift sein, ist es für einen Blinden wichtig zu wissen, dass dies meist auffällig grell farbig ist. Natürlich kann er nicht selbst erkennen, ob der Hund noch Reste davon im Maul hat, aber er kann jemanden danach fragen, wenn er weiß, dass dies ein Hinweis auf Gift ist.

Bei anderen Problemen nehmen zumindest manche Blinde Dinge wahr, die für uns Sehende unbekannt sind. So hat mir etwa eine Kursteilnehmerin versichert,

zu riechen, ob in Kot oder Erbrochenem ihres Hundes eine größere Menge Blut enthalten ist, der Geruch sei dann metallisch.

**DHM:** Gab es in diesem Kurs inhaltliche Unterschiede zu Kursen für sehende Hundebesitzer?

**Dr. Cornelia Maul:** Im Prinzip nicht, allerdings hatten wir den Kurs auf eineinhalb Tage angelegt, da für Blinde das Erfühlen verschiedener Gegenstände, wie etwa unterschiedlicher Halskrausen für Hunde, interessant ist, aber Zeit benötigt. Es ist natürlich nicht ausreichend, die diversen Modelle einfach auf den Tisch zu legen und damit die Möglichkeit zu geben, sie anzusehen. Wir haben uns Zeit genommen, jeder konnte die unterschiedlichen Ausführungen abtasten und sich so einen Eindruck davon verschaffen.

**DHM:** Innerhalb des Kurses war auch Zeit dafür vorgesehen, um sich die Praxisausstattung erklären zu lassen. Warum ist dies so wichtig?

**Dr. Cornelia Maul:** Im normalen Praxisablauf ist meist nicht die Möglichkeit, einem Patientenbesitzer genau zu erklären, was ich gerade während einer Untersuchung oder Behandlung mit seinem Tier mache. Meist ist dies kein Problem, sie können ja sehen, was ich gerade bei ihrem Tier für eine Untersuchung durchführe, welche Instrumente ich benutze usw. Blinde Hundehalter sind hier in der unangenehmen Situation, nicht zu wissen, was passiert. Während des Seminars war es möglich, in entspannter Atmosphäre eine Vorstellung davon zu bekommen, was etwa bei einer gründlichen Rundumuntersuchung geschieht. Bei einem Praxisbesuch wissen die Führhundehalter nun viel genauer, was der behandelnde Tierarzt gerade mit ihrem Hund macht.

**DHM:** Was ist Ihr persönliches Fazit aus diesem Kurs?

**Dr. Cornelia Maul:** Die Einschränkungen blinder Hundehalter im Umgang mit ihrem Tier sind viel geringer, als ich es gedacht habe. Es gibt kaum etwas, das ihnen nicht möglich ist, oft helfen sie sich mit den anderen Sinnen. Probleme, dass sich etwa ein Hund nicht in den Fang greifen lässt, was bei „normalen Hunden“ durchaus vorkommt, waren nicht erkennbar. Die Führhunde waren allesamt sehr ruhig und gelassen. Andererseits sind natürlich auch Führhunde keine Wundertiere, sie zupfen sich beispielsweise genauso Verbände ab wie „normale Hunde“.

**DHM:** Vielen Dank für dieses Gespräch!

Text und Fotos: Michaela Kohl



Wird ein gewöhnliches Thermometer benutzt, ist zum Fiebermessen eine Hilfsperson nötig